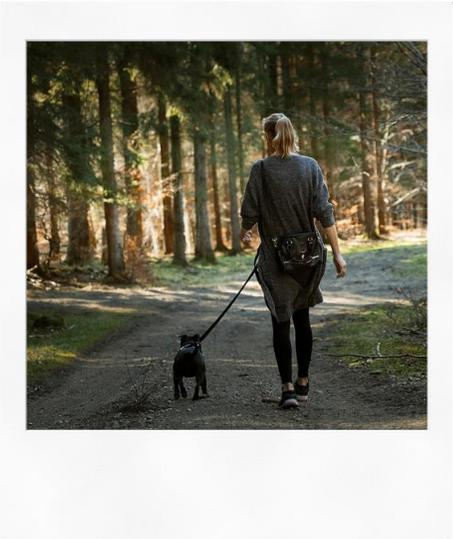
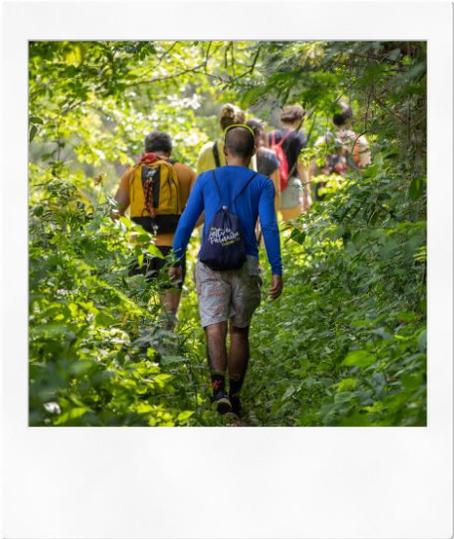
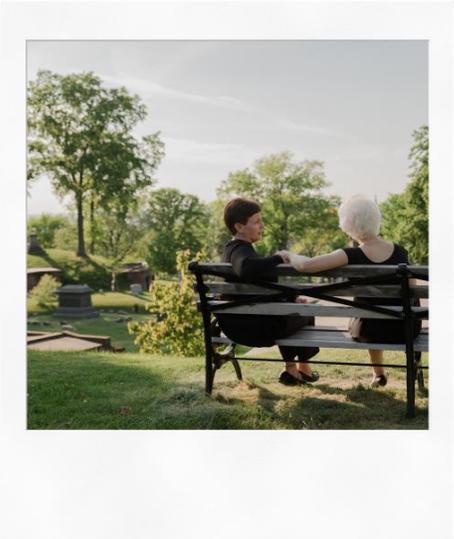
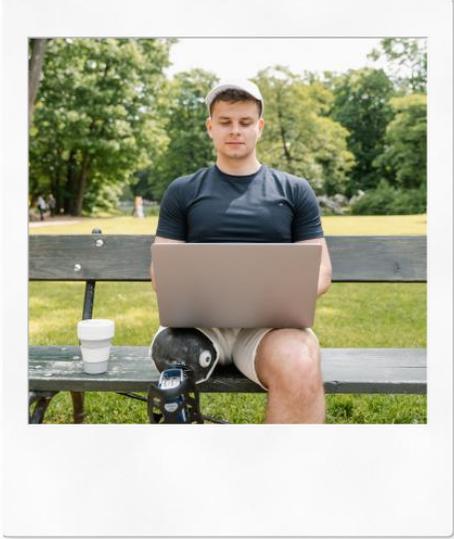


**DENKEN SIE EINMAL NACH...**

**WO HALTEN SIE SICH  
GERNE IN IHRER  
FREIZEIT AUF?**





**ERHOLUNG UND  
ENTSPANNUNG**

**GESUNDHEITS-  
FÖRDERUNG**

**TEMPERATUR-  
REGULIERUNG**

**SOZIALE  
INTEGRATION**

**BIODIVERSITÄT UND  
ÖKOSYSTEM-  
DIENSTLEISTUNGEN**

**LUFTREINHALTUNG**

**ÄSTHETIK UND  
STADTGESTALTUNG**

**LÄRMSCHUTZ**

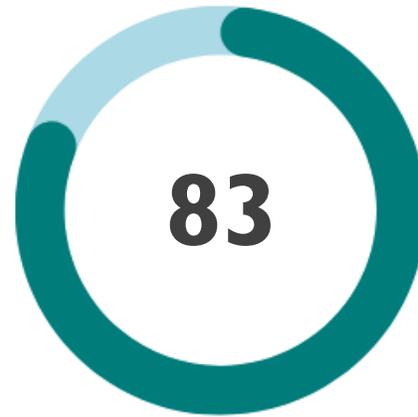
**DENKEN SIE EINMAL NACH...**

**WIE HÄUFIG NUTZEN  
SIE GRÜNFLÄCHEN IN  
IHRER FREIZEIT?**

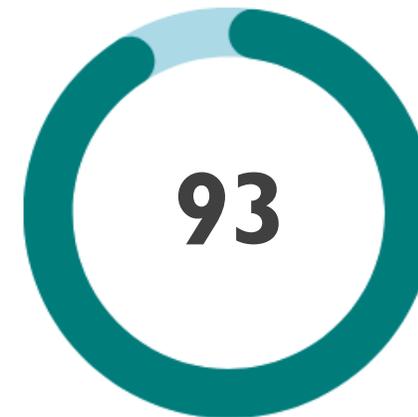
Von je 100 Befragten halten sich....



mindestens  
einmal die  
Woche



mindestens  
einmal pro  
Monat



mindestens  
einmal im Jahr

.... in der Natur auf.

# Zur Wahrheit gehört aber auch:

## GRÜNFLÄCHEN SIND SOZIALRÄUMLICH UNGLEICH VERTEILT

Menschen mit einem niedrigeren sozioökonomischen Status sind schlechter mit (qualitativ hochwertigen) Grünflächen in fußläufiger Entfernung versorgt.\*

## UMWELTBELASTUNGEN SIND SOZIALRÄUMLICH UNGLEICH VERTEILT

Menschen mit einem niedrigeren sozioökonomischen Status sind überdurchschnittlich hohen Umweltbelastungen und/oder Mehrfachbelastungen ausgesetzt.\*

In Ballungsgebieten und Industrieregionen sind allerdings nicht nur benachteiligte Bevölkerungsgruppen von Umweltbelastungen betroffen.\*\*

## UMWELTBEOGENE GESUNDHEITSRISIKEN SIND SOZIALRÄUMLICH UNGLEICH VERTEILT

Menschen mit einem niedrigeren sozioökonomischen Status sind häufiger von chemisch-physikalischen Risiken (z. B. Luftschadstoffe, Lärm) betroffen.\*\*\*

Chemisch-physikalische und soziale Kontextrisiken kommen in Stadtteilen häufig zusammen. Diese Zusammenhänge haben einen Bezug zu gesundheitlichen Parametern.\*\*\*

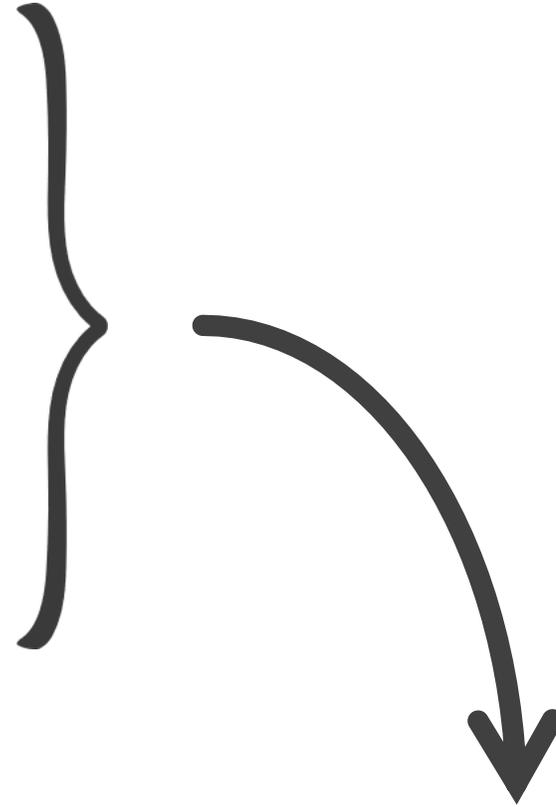
\* Fuchs, M. (2017): Umweltgerechtigkeit in urbanen Räumen: Eine Untersuchung der sozialräumlichen Verteilung von Umweltbelastungen und -ressourcen in der Stadt Bonn. Unveröffentlichte Masterarbeit.

Lakes, T.; Klimeczek, H.-J. (2011): Umweltgerechtigkeit im Land Berlin: Eine erste integrierte Analyse der sozialräumlichen Verteilung von Umweltbelastungen und -ressourcen. In: UMID, Nr. 2, S. 42–44.

\*\* Maschewsky, W. (2004): Umweltgerechtigkeit: Gesundheitsrelevanz und empirische Erfassung, WZB Discussion Paper, Nr. SP I 2004-301, Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Berlin.

\*\*\* Riedel, N. et al. (2011): Gesundheitliche Ungleichheit in der Stadt: Eine gemeinsame Bewertung von sozialen und umweltbezogenen Belastungen im Ruhrgebiet. In: UMID, Nr. 2, S. 89–94.

**UMWELT  
GESUNDHEIT  
SOZIALE LAGE**



**“UMWELTGERECHTIGKEIT”**

# UMWELTGERECHTIGKEIT:

## VERTEILUNGSGERECHTIGKEIT

Angemessene und gerechte sozialräumliche Verteilung von unvermeidbaren Umweltbelastungen und -ressourcen.

## ZUGANGS- UND CHANCENGERECHTIGKEIT

Chancengleicher und gleichberechtigter Zugang aller Bevölkerungsgruppen zu Umweltressourcen. Alle gesellschaftlichen Gruppen und Regionen teilen auch die gleichen Risiken für Umwelteingriffe.

## VERFAHRENSGERECHTIGKEIT

Gleichbehandlung und gleichberechtigte Möglichkeit aller Personen zur Teilhabe an Planungs-, Anhörungs-, Entscheidungs- und Umsetzungsprozessen. Akzeptieren und Respektieren verschiedener Interessengruppen.

## VORSORGEGERECHTIGKEIT

Nachhaltigkeitsgrundsatz und intergenerationale Gerechtigkeit durch vorsorgende Vermeidung und Reduzierung von Umweltbelastungen.

# GERECHTIGKEIT IST EINE DER ÄLTESTEN LEITIDEEN FÜR POLITISCHES UND SOZIALES HANDELN!



# GERECHTIGKEITS- PRINZIPIEN

Leistungsprinzip

Bedarfsprinzip

Verursacherprinzip

Gleichheitsprinzip



# GERECHTIGKEITS- THEORIEN

Libertäre Gerechtigkeit

Utilitaristische Gerechtigkeit

Soziale Gerechtigkeit



# Gleichheits- grundsatz

Art. 2 Abs. 1 GG, Art. 3 GG

# Sozialstaats- prinzip

Art. 20 GG, Art. 28 GG



# Gegenstand der Raumordnung

§ 2 Abs. 2 Nr. 1 ROG

# Verantwortung von Kommunen

§ 1 Abs. 5 und 6 BauGB

**UND JETZT?  
WIE STARTEN WIR?  
WAS BRAUCHEN WIR IN DER REGION?**



#### IV. KLIMAGERECHTE METROPOLE RUHR

## Klimaschutz und Umweltgerechtigkeit durch Grüne Infrastruktur stärken

Das Erreichen der Klimaneutralität bis 2045 als Antwort auf den Klimawandel erfordert tiefgreifende Anpassungsprozesse in der Stadtentwicklung und der Mobilität. Grüne Infrastruktur, in Form grüner Wegeverbindungen, leistet wichtige Impulse für die Mobilitätswende. Gleichzeitig sollen die oft ungleich verteilten Folgen des Klimawandels und anderer negativer Umwelteinwirkungen zulasten ohnehin schon benachteiligter Bevölkerungsgruppen besser aufgefangen werden. Das passiert, indem Grüne Infrastruktur gezielt in verdichteten und sozial benachteiligten Quartieren nachgerüstet sowie in neuen Entwicklungen von Beginn an integriert wird. Ein verbesserter Zugang zu Grün- und Freiflächen leistet auch einen wesentlichen Beitrag zur Förderung der Gesundheit in der Metropole Ruhr, sodass die Region, die einst maßgeblich die Industrialisierung in Deutschland und Europa prägte, nun eine Vorbildfunktion für Klimagerechtigkeit übernehmen soll.



Handlungsziele für die Entwicklung  
Grüner Infrastruktur in der Metropole  
Ruhr als Teil der kürzlich beschlossenen  
“Regionalen Strategie Grüne  
Infrastruktur” des RVR (2024)

## **Stadtquartiere mit klima- und gesundheitswirksamer Grüner Infrastruktur nachrüsten**

Handlungsziel 01

## **Blau-grüne Klimastraßenräume schaffen**

Handlungsziel 03

## **Parkanlagen fit und attraktiv für die Zukunft machen**

Handlungsziel 04

## **Grüne Infrastruktur zum Sport-, Spiel- und Bewegungsraum entwickeln**

Handlungsziel 05

## **Grüne Infrastruktur koproduzieren und soziale Teilhabe fördern**

Handlungsziel 09

## **Mehr Naturerfahrungsräume schaffen**

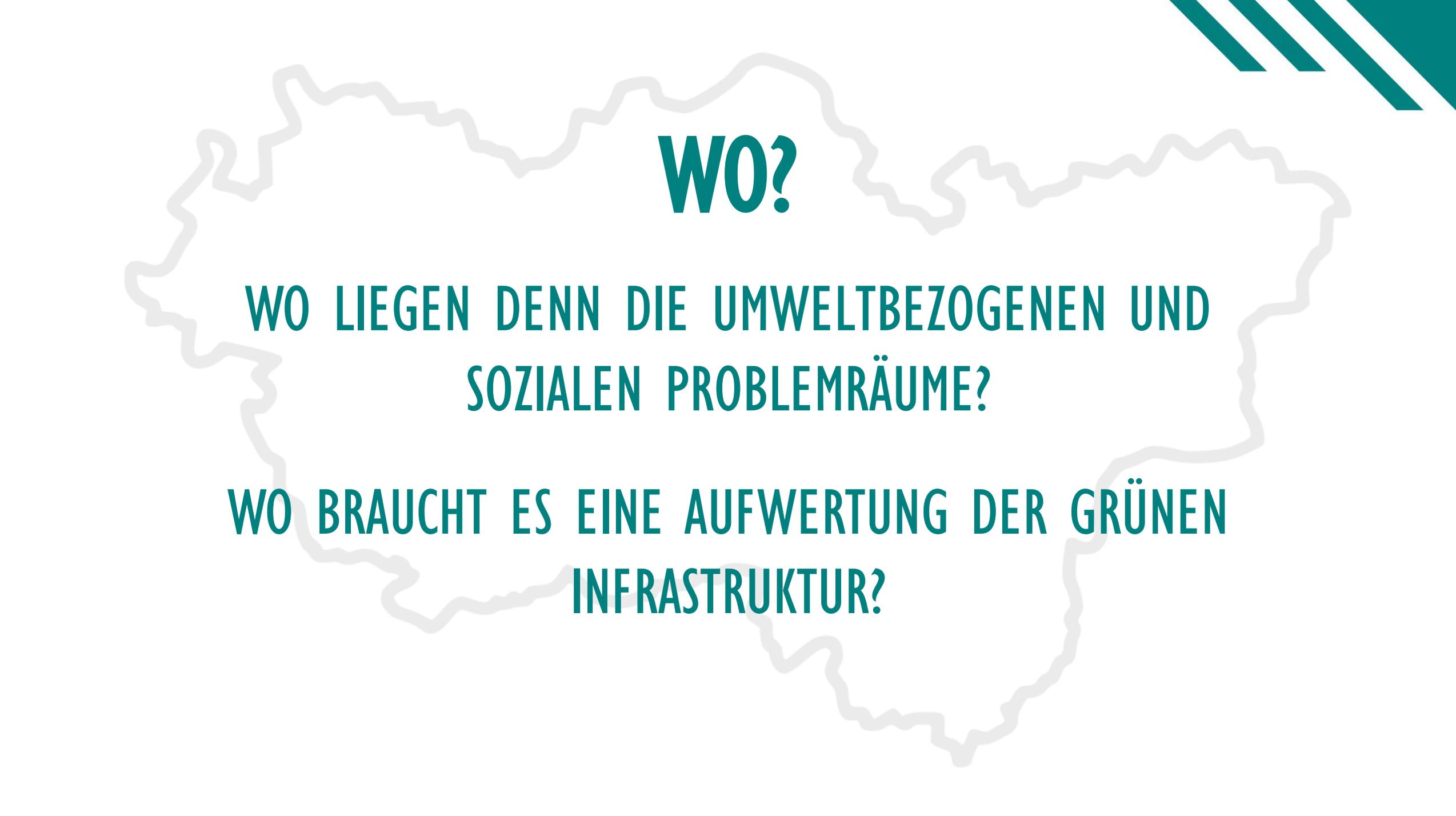
Handlungsziel 12

## **Grünkorridore der Verkehrsstrassen und technischen Infrastrukturen multifunktional entwickeln**

Handlungsziel 18

## **Umweltbildungsangebote ausweiten, vielseitig und inklusiv gestalten**

Handlungsziel 27



**WO?**

**WO LIEGEN DENN DIE UMWELTBEZOGENEN UND  
SOZIALEN PROBLEMÄUME?**

**WO BRAUCHT ES EINE AUFWERTUNG DER GRÜNEN  
INFRASTRUKTUR?**

# Mit vorhandenen Daten anfangen und schrittweise weiter ausbauen.

Wichtig in Regionen:  
Zusammenarbeit & gemeinsame Datenbasis



Einige methodische Ansätze und  
Praxisbeispiele sind bereits vorhanden.





## **VORHANDENE PLANUNGSINSTRUMENTE UND TOOLS AUSSCHÖPFEN**

Integration von  
Umweltgerechtigkeit in  
regionale und kommunale  
Konzepte, etc.

## **AKTEUR\*INNEN AUS ALLEN TEILEN DER STADTGESELLSCHAFT EINBINDEN**

Sensibilisierung (z. B. von  
Wohnungsbaugesellschaften,  
Quartiersmanagements) für die  
Anforderungen von  
Umweltgerechtigkeit, etc.

## **EMPOWERMENT UND LOKALE STRUKTUREN UNTERSTÜTZEN**

Unterstützung von sozialen  
Infrastrukturen,  
zielgruppenspezifische Beteiligung,  
bestimmte Bevölkerungsgruppen  
besonders in den Fokus nehmen,  
etc.

**ALLE MENSCHEN HABEN UNABHÄNGIG  
VON IHRER SOZIALEN LAGE DAS  
RECHT AUF EINE GESUNDE UMWELT !**



# DANKE

11.04.2024 | Netzwerktag Grüne Infrastruktur in der Metropole Ruhr

Marisa Fuchs, M.Sc.

[marisa.fuchs@tu-dortmund.de](mailto:marisa.fuchs@tu-dortmund.de)